



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Von Koblenz bis Bonn

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1926

Hönningen

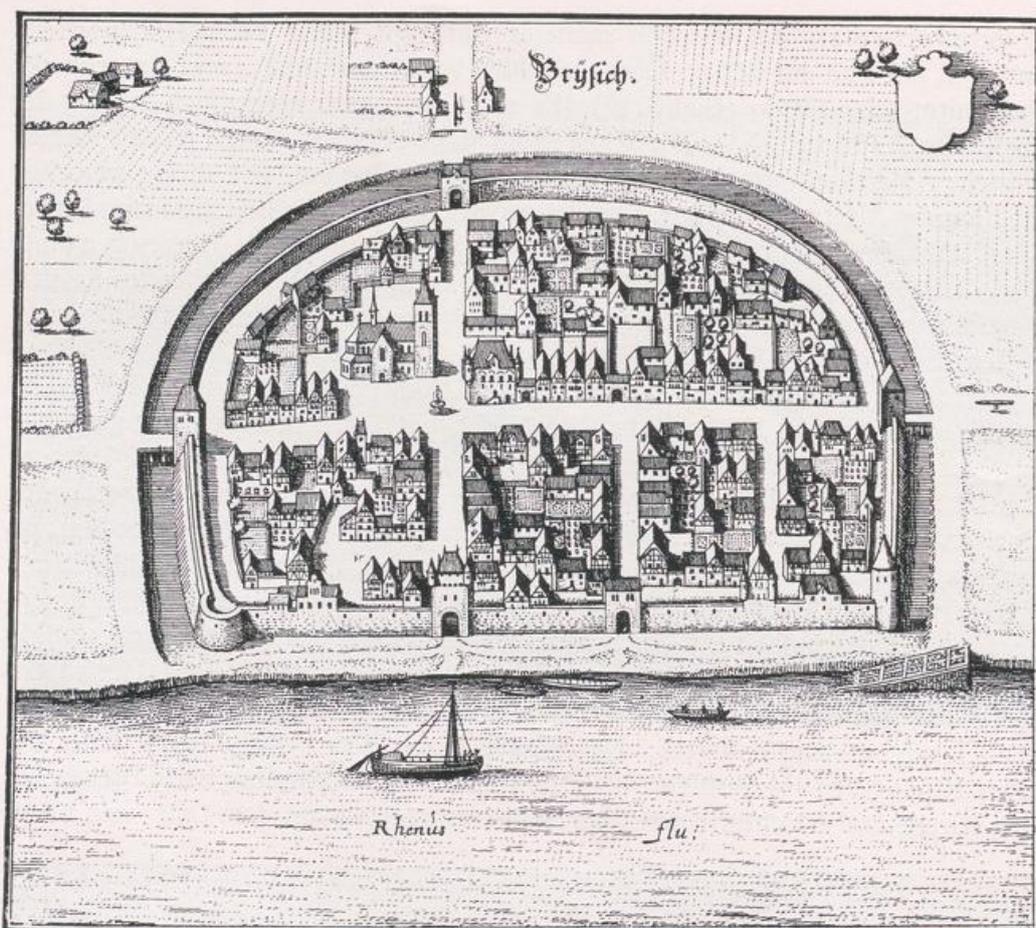
[urn:nbn:de:hbz:466:1-51588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51588)

Niederbreisig ein friedlich sauberes Dorf mit seiner Fachwerkhäuserzeile am Ufer, am Fuß der Berge. Über die schlichten Bürgerhäuser reckt der schlanke Kirchturm seine Haube (Bild S. 97). Er steht auch ganz vortrefflich im Zug der Hauptstraße (Bild S. 95,1). Die Kirche vom Jahre 1718 mit damals modernisierten gotischen Maßwerkformen der Fenster strahlt im Inneren mit ihrem barocken Mobiliar der Altäre und Kanzel. Vom Kirchplatz aus führt die Biergasse zum Rhein. Hier steht breit und stolz das ehemalige Johannitergebäude, das sogenannte Templerhaus mit der Jahreszahl 1670, mit barocken, unten ausbauchenden Schutzgittern vor den Erdgeschoßfenstern. Treppengiebel schmücken Mittelachse und Seiten (Bild S. 95,2).

Hönningen hat sich in der Zeit der Inflation einen Ausbau der alten, einschiffigen Kirche von 1720 gestattet, die 1786 neues Chor und neuen Turm erhalten hat. Es ist in der Tat eine Inflationskirche geworden, denn Inflation heißt zu deutsch: Aufblasen, Blähung, Aufblähen. Aus einer bescheidenen, ansprechenden Dorf- oder Kleinstadtkirche ist ein „Dom“ geworden in mißverstandenen Barockformen, roh in der Einzelheit; ein groteskes Bauwerk, das in seiner Kahlheit und Nüchternheit des Inneren darüber trauert, daß es sich nicht auch mit einem neubarocken Innenschmuck aufblähen konnte, weil die Zeit der Inflation und produktiven Erwerbslosenfürsorge während des passiven Widerstandes im besetzten Gebiet eines Tages zu Ende war. Die fröstelnde Kahlheit des Inneren wird dem Bau noch jahrzehntelang anhaften. Der Vergleich mit dem beibehaltenen Turm der alten Kirche, den Häusern der Rheinfront und ein Blick hinüber nach Breisig, wo sich Kirche und Kirchturm mit einer Selbstverständlichkeit dem Orts- und Land-



Niederbreisig.



Niederbreisig.

Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. Trieur. et Colon. 1646.

schaftsbilde anzupassen wissen, muß für den Inflationsdom zu Hönningen peinlich sein.

Auf halber Bergeshöhe schaut Burg Arenfels auf Hönningen herab (Bild S. 99). „Burgenrestauration nach Kölner Normalgotik des 19. Jahrhunderts und falsche, süßliche Rheinromantik.“ — Nein! Man sollte doch ernstlich versuchen, dieses von kritiklosem Vorurteil befangene Schlagwort zu revidieren, wie überhaupt das Urteil über die Wiederherstellungen unserer Rheinburgen. Das neugotische und seinerzeit so bewunderte Schloß Herdringen bei Arnsberg im Sauerland ist zwar Zwirner, dem Kölner Dombaumeister, in seiner Unzweckmäßigkeit zugunsten seines Formenapparates mißlungen. Aber wesentlich glücklicher war er bei dem Umbau der Schlösser Moyland bei Kleve und Arenfels. Auf Arenfels hatte er die Aufgabe, verschiedene und verschieden alte Bauteile zu einem zusammenhängenden Ganzen zu verbinden. Nach dem Rhein zu öffnet sich die Burg mit einem Hof, den zwei Seitenflügel flankieren; und in den Winkeln vor dem Mittelbau steigen zwei Treppentürme auf. Der große Turm stammt noch aus dem 13. Jahrhundert. Die beiden kleineren des Nordflügels mögen von einem Umbau vom Ausgange des